



PROZESS ZU GORCH FOCK

Schwere Vorwürfe gegen Geschäftsführer der Elsflether Werft

Von Peter Carstens

16.04.2024, 14:45 Lesezeit: 2 Min.



Als die Sanierung des Segelschulschiffs immer mehr aus dem Ruder lief, kamen Lug und Trug zutage. Nun beginnt der Prozess gegen die Beschuldigten.



Am Landgericht Oldenburg hat der Gorch-Fock-Prozess begonnen. Angeklagt sind unter anderen die beiden früheren Geschäftsführer der einst traditionsreichen Elsflether Werft und ein früherer Rechnungsprüfer des Marinearsenals, insgesamt sechs Personen. Ihnen werden im Zusammenhang mit der Sanierung des Segelschulschiffs „Gorch Fock“ der Marine Betrug und Korruption vorgeworfen.

Die Kernsanierung der 1958 fertiggestellten Bark hatte in den Jahren 2016 bis 2021 statt der zunächst geplanten zehn Millionen Euro dann schließlich 135 Millionen gekostet. Erst als die Kosten nach jahrelangen Arbeiten bereits völlig aus dem Ruder

gelaufen waren, wurden zunächst ministerielle, dann staatsanwaltschaftliche Untersuchungen eingeleitet.

Faktischer Neubau statt schneller Sanierung

Bei denen kamen erst zahlreiche Unregelmäßigkeiten und dann immer mehr betrügerische Machenschaften ans Licht. Die frühere Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen (CDU) und ihr Staatssekretär Gerd Hoofe waren zuvor über Jahre von teils ranghohen Generälen und Mitarbeitern des Verteidigungsministeriums über das Ausmaß und die Ursachen der Kostenexplosion im Unklaren gelassen worden – beziehungsweise versäumten es, sich selbst Klarheit zu verschaffen. Das sorgte seinerzeit im Verteidigungsministerium für erheblichen Unmut der Hausleitung.

Dabei spielte eine Rolle, dass die Bundeswehr das marode Schulschiff erhalten wollte, beinahe um jeden Preis. Aus einer Routineinstandsetzung wurde dann nach und nach ein faktischer Neubau. Fertiggestellt wurden die Arbeiten nach der Insolvenz der Elsflether Werft durch die Bremer Lürssen-Werft. Es war auch auf das Engagement von Bundestagsabgeordneten von SPD und Union zurückzuführen, dass die Entscheidung getroffen wurde, das Traditionsschiff der Marine nicht abzuwracken.

Gerichtsverfahren wegen großen Interesses verlegt

Nach Auffassung der Staatsanwaltschaft sollen die beiden Manager der später insolventen Werft systematisch Millionen aus den Bundes-Zahlungen für sich abgezweigt und in ein Firmenkonstrukt geschleust haben. Ihnen wird gewerbsmäßiger Betrug in einem besonders schweren Fall vorgeworfen.

Die Staatsanwaltschaft geht davon aus, dass dem Bund ein Schaden von 28 Millionen Euro durch Betrug, Veruntreuung, Bestechung und ungetreue Geschäftsführung entstanden ist. Ein Rechnungsprüfer des Marinearsenals, der eigentlich die Aufgabe

hatte, den korrekten Gang der Sanierungsarbeiten zu begleiten, wurde dem Vorwurf zufolge dabei mit vergünstigten Krediten für ein Hausprojekt bestochen.

MEHR ZUM THEMA

BUNDESWEHR

Erste Frau führt Kampfverband der Deutschen Marine

F.A.Z. EXKLUSIV

Marine setzt auf unbemannte Einheiten

F.A.Z.-SERIE SCHNELLER SCHLAU

Die Bundeswehr braucht 20.000 neue Soldaten und Soldatinnen

Das Verfahren wurde wegen großen öffentlichen Interesses vom Gerichtsgebäude des Landgerichts in die Oldenburger Weser-Ems-Halle verlegt. Für das Verfahren sind bis zum 11. Dezember mindestens 38 Verhandlungstage geplant. Die Gorch Fock ist seit 2022 wieder auf den Weltmeeren unterwegs. Derzeit befindet sich das Schiff auf einer Ausbildungsreise bis Nordafrika und wird im Juni zur Kieler Woche zurück erwartet.

Quelle: F.A.Z. [Artikelrechte erwerben](#)



Peter Carstens

Politischer Korrespondent in Berlin

 Folgen



Frankfurter Allgemeine